

# Die Sprachen-Tuber\*innen

*Isabel Zins*

## Einleitung

„Sziaztok! Engem Ilonának hívnak és most beszélek a magyar nyelvről!“ Das könnte der Anfang eines Sprachen-Tube-Videos sein, in dem Schüler\*innen eine Sprache vorstellen. Sprachen-Tube-Videos bieten die Möglichkeit, der zunehmenden sprachlichen und kulturellen Heterogenität in der Schule Rechnung zu tragen, indem sie Sprachen zum Gegenstand des Unterrichts machen und dadurch gleichzeitig eine Aufwertung erfahren. Indem Schüler\*innen selbst zu Sprachen-Tuber\*innen werden, leisten sie im Sinne der Mehrsprachigkeitsdidaktik einen wichtigen Beitrag zum Sichtbarmachen verschiedener Sprachen, zur Anerkennung dieser und sie ermöglichen ihnen auch die Teilhabe am Unterricht mit dieser Sprache.

## Die Sprachen-Tuber\*innen – Von der Idee zum Konzept

Die Idee der Sprachen-Tuber\*innen sollte zu einem neuen Konzept führen und wurde von der Book-Tube-Szene inspiriert. Die Book-Tuber\*innen sind Influencer\*innen, die in regelmäßigen und kurzen Abständen ein Buch lesen und danach ihre Meinung dazu in Form eines Videos auf eine Plattform wie YouTube stellen. Man kann diesen YouTuber\*innen auf verschiedenen Kanälen folgen (Storyvents, 24.11.2017).

Der Vorschlag, jede Woche ein Buch zu lesen und dieses in Form eines Videos einer breiteren Masse bzw. der Klasse vorzustellen, findet bereits Eingang in die Klassenzimmer (Rittmann-Pechtl, 2019). Ein Blick in den Lehrplan (HTL Deutsch, 2015) zeigt jedoch auch, dass neben der Literaturvermittlung die Auseinandersetzung mit Sprachen und Mehrsprachigkeit ebenso eine Rolle spielt. Inspiriert von der Book-Tube-Szene wurde nun ein neues Konzept entwickelt: die Sprachen-Tuber\*innen. Neben der Thematik der Sprachen, des Sprachbewusstseins und des Sprachwandels, die hier eindeutig im Vordergrund stehen, können auch weitere Aspekte des Lehrplans wie kommunikative Fertigkeiten (Präsentation, Rhetorik etc.) und Medienkompetenzen (Videos, Ton, Umgang mit Quellen etc.) geschult werden.

Was sind also Sprachen-Tuber\*innen genau? Sprachen-Tuber\*innen sammeln Informationen zu einer bestimmten Sprache, welche dann kurz und kompakt in einem Video vorgestellt werden. In dem Video sollten die Personen selbst zu sehen sein. Einblendun-



gen wie Landkarten oder Grammatiktabellen können vorkommen. Auch Requisiten wie traditionelles Gewand oder besondere Orte und Hintergründe können gewählt werden, um das Video spannender zu gestalten. Die Klasse selbst bildet den Kanal, das heißt, dass jede Gruppe einmal ein Video dreht, welches zu einem fixen Termin im Unterricht gezeigt wird. In der darauffolgenden Woche ist die nächste Sprache an der Reihe. Fixer Bestandteil ist auch die sogenannte *Sprachprobe*. Hier sollen die Schüler\*innen entweder selbst etwas in dieser Sprache sagen oder sie können auch Lieder oder Interviews zeigen. Das vorrangige Ziel ist nicht das Verständnis des Gesagten, sondern das Hineinhören und Hineinfühlen in die Sprache(n).

Im Folgenden werden die formalen Vorgaben der Sprachen-Tube-Videos genannt:

- Jahrgang: ab der 11. Schulstufe
- Verankerung im Lehrplan: Sprachbewusstsein – Erfassen der Bedeutung von innerer und äußerer Mehrsprachigkeit
- Länge: 8 Minuten
- Gruppengröße: 2–3 Personen
- Aufnahme: One-Take oder Schneiden des Videos
- Technik: von Handykamera bis professionelle Ausstattung
- Semesterplanung: fixer Präsentationstermin, jede Woche ein anderes Video (im Sinne eines „YouTube-Channels“)

Die Aufgabenstellung lautet wie folgt:

- Erstellt zu zweit oder zu dritt ein Video zu einer selbstgewählten Sprache!
- Das Video soll genau acht Minuten dauern! Diese Zeit darf weder unter- noch überschritten werden!
- Das Video wird in der Stunde gezeigt.
- Bitte kümmert euch selbstständig darum, dass ihr den Laptop anschließen, das Video abspielen und den Ton mit Lautsprecherboxen verstärken könnt.
- Fertigt ein Handout für die Kolleg\*innen an! (siehe unten)
- Drei Kolleg\*innen geben Feedback auf die Präsentation! (siehe unten)

Inhaltlich sollte das Folgende abgedeckt werden:

#### ALLGEMEIN

- Sprache – Eigenbezeichnung in der jeweiligen Sprache (z. B. Französisch – Français oder Finnisch – Suomi)
- Zugehörigkeit zu einer Sprachfamilie (z. B. indoeuropäisch/germanisch, finno-ugrisch)
- Sprecher\*innenzahl und eventuell Landkarte, wo die Sprache gesprochen wird.

#### SPRACHLICHE BESONDERHEITEN (*selbst eine Auswahl treffen*)

- typologische Einteilung der Sprache (isolierend, flektierend, agglutinierend, polysynthetisch)
- Pro-Drop-Sprache? Wenn ja, wie funktioniert das?
- Ton-Sprache? Wenn ja, wie funktioniert das?
- Dialekte? Wenn ja, welche? Wo? Wie viele? Große Unterschiede?
- Schriftsystem (z. B. kyrillisch) seit wann? Sonderzeichen, andere Buchstaben, rechts nach links etc.
- Betonung (z. B. immer auf der vorletzten Silbe)
- Grammatik (z. B. viele Fälle/Kasus) oder Wortschatz (z. B. Lehnwörter)
- andere Besonderheiten der Sprache

#### SPRACHPROBE

- eine Audiosprachprobe (z. B. Rede, Lied)

#### PERSÖNLICHE STELLUNGNAHME

- Gefällt mir diese Sprache (Klang, Schriftbild etc.)? + Begründung
- Was finde ich schwer/leicht an dieser Sprache? (Aussprache, Grammatik etc.)
- Wenn du die Sprache nicht sprichst: Würde ich diese Sprache einmal lernen wollen? + Begründung

## HANDOUT

- Wichtigste Informationen in Stichworten
- schriftliche Sprachprobe (kann/muss aber nicht die der Audioprobe sein)
- Quellen (min. zwei unterschiedliche Quellen)

### **Vorschläge für Sprachen**

1. Italienisch
2. Türkisch
3. Kurdisch
4. Latein
5. Tschechisch
6. Ungarisch
7. Arabisch
8. Polnisch
9. Finnisch
10. Schwedisch
11. Niederländisch (auch Flämisch)
12. Estnisch
13. Russisch
14. Samisch (auch Lappländisch)
15. Portugiesisch
16. Spanisch
17. Hebräisch
18. Griechisch
19. Esperanto
20. Japanisch
21. Mandarin
22. Hindi

23. Punjabi
24. Malagasy
25. Inuktitut
26. Afrikaans
27. Swahili
28. Baskisch
29. Quechua
30. Tatarisch
31. Marisch (auch Tscheremissisch)
32. Klingonisch (Sprache aus „Star Trek“)
33. Quenya/Sindarin (Sprache aus „Der Herr der Ringe“)
34. Valyrisch (Sprache aus „Game of Thrones“)

## Umsetzung im Unterricht

Das Projekt der Sprachen-Tuber\*innen wurde bis jetzt mit dritten Klassen einer Höheren Technischen Lehranstalt durchgeführt, also mit den 11. Jahrgängen. Im Lehrplan steht außerdem die Beschäftigung mit Sprachen bzw. der Sprachbewusstheit sowie das Erfassen der Bedeutung von innerer und äußerer Mehrsprachigkeit, dem dadurch Rechnung getragen wird (Lehrplan HTL Deutsch, 2015). Das Konzept lässt sich mit leichten Abänderungen aber mühelos sowohl für die Primar- und Sekundarstufe I als auch für die Erwachsenenbildung adaptieren.

### *Heranführen an das Thema Sprachenvielfalt*

Das Thema Sprachen und Sprachenvielfalt kann für sich als eigenständiges Thema eingeführt oder auch mit anderen Inhalten des Lehrplans verbunden werden. In diesem Fall wurden zuerst die Merkmale der barocken Literatur bearbeitet und die Motive besprochen, z. B. Memento mori, Carpe diem, und anhand von Literatur aus der damaligen Zeit (z. B. Martin Opitz oder Andreas Gryphius) analysiert (Stangel, 2011, S. 67–69). In diesem Zusammenhang wird auf die alte Schreibweise und noch nicht standardisierte Orthografie zu der Zeit hingewiesen, zum Beispiel im Sonett von Andreas Gryphius „Es ist alles eitel“ (Stangel, 2011, S. 72):

DV sihst wohin du sihst nur Eitelkeit auff Erden.  
Was dieser heute baut reist jener morgen ein:

Wo itzund Städte stehn wird eine Wissen seyn  
Auff der ein Schäfers-Kind wird spilen mit den Herden:

In weiterer Folge wird das Aufkommen der Sprachgesellschaften zur Zeit des Barocks besprochen. Die deutschsprachige Literatur musste sich gegenüber anderer Nationalliteratur etablieren und beweisen. Maßgeblich dazu beigetragen haben Sprachgesellschaften wie die „Aufrichtige Tannengesellschaft“ (1633) oder die „Fruchtbringende Gesellschaft“ (1617). Ihre Aufgaben waren die Verbreitung der deutschen Sprache, das Schreiben von Grammatiken und Wörterbüchern und auch die „Wahrung der Reinheit der deutschen Sprache“. Im Zuge dieses neuen Sprachbewusstseins im Barock wurden schließlich einige Wörter neu geschaffen, die sich bis heute halten, wie zum Beispiel *Ausflug*, *Fernrohr* oder *Mundart* (Stangel, 2011, S. 66–79). Vergleichend dazu kann mit der Klasse diskutiert werden, welchen Einflüssen Sprachen heute unterliegen. Dies bildet den Übergang zur Jetztzeit und zum heutigen Verständnis von Sprache(n) und Sprachenvielfalt.

Sprachen, die die Schüler\*innen kennen und/oder können, werden in der Klasse gesammelt, sichtbar gemacht und nach bestimmten Kriterien geordnet, z. B. Sprecher\*innenzahlen, geografische Lage der Sprachen, Zugehörigkeit von Sprachen etc. Ein Quiz zu Sprachen liefert weiteren Input zur Einteilung von Sprachen nach grammatischen Gesichtspunkten (Typologie) oder nach Wortschatz (Sprachfamilie) etc. Quizfragen könnten zum Beispiel sein:

Wie viele Sprachen gibt es ca. auf der Welt?

- 70
- 700
- X 7000
- 70.000

Wie viele Zeiten (z. B. Vergangenheit) braucht eine Sprache mindestens?

- X 1
- 2
- 3
- 5

Auch Sprachvergleiche zwischen dem Deutschen und anderen Sprachen bieten sich an. Gerade bei Sprachvergleichen sollte aber gleich darauf geachtet werden, dass kein\*e Schüler\*in in eine Rolle des Experten oder der Expertin für eine Sprache gedrängt wird, weil der Person eventuell und verständlicherweise die sprachlichen Strukturen auf der Metaebene (z. B. wie viele Zeiten das Türkische hat) gar nicht bewusst sind.

### ***Linguizismuskritik***

In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf zu verweisen, dass die Umsetzung des Konzepts ohne Formen des Otherings oder der rassialisierenden Zuschreibungen nach Rommelspacher (2011) auskommen soll, um zur Überwindung der Differenz von legitimen und illegitimen Sprachen beizutragen, die nach wie vor in der Migrationsgesellschaft als eine Trennlinie herangezogen werden (Dirim & Mecheril, 2010). Nicht nur die gängigen Fremdsprachen wie Englisch und Französisch, die in der Schule gelehrt werden, werden zum Gegenstand des Unterrichts, sondern alle Sprachen, die die Lebenswelt der Schüler\*innen prägen.

Sprache ist nicht nur ein technisches Kommunikationsmittel, sondern auch ein Mittel der Herstellung und Artikulation gesellschaftlicher Anerkennung. Wer ist befugt wann, wie, zu wem und über wen und was zu sprechen? (Dirim & Mecheril, 2010, S. 100)

Sprachen (Erst-, Zweit-, Fremd- und Herkunftssprachen) sind eng mit dem Konzept und der Vorstellung von Identität verbunden. Wenn also Sprache durch die Sprachen-Tuber\*innen sichtbar gemacht wird, dann zeigt eine Person gleichzeitig einen Teil ihrer Biografie und Zugehörigkeit (Busch, 2021, S. 16–21). Dafür muss ein geschützter Raum zur Verfügung gestellt werden, denn dies kann in einem ersten Moment auch bedrohlich wirken. Im schulischen Kontext gibt es einige Schüler\*innen, die ein Leben lang dafür kämpfen, mit ihrer anderen Erstsprache als Deutsch unsichtbar zu bleiben, um Stigmatisierungen oder Andersbehandlungen zu vermeiden (Brizić, 2007). Wenn nun ein Zwang ausgeübt wird, ihre Herkunftssprachen präsentieren zu müssen, wird dadurch wieder das gewaltvolle System der Machtausübung bestimmter Sprachen auf andere Sprachen und Sprecher\*innen reproduziert. Gerade diesen Linguizismus (Dirim, 2010) gilt es jedoch zu vermeiden. Die Schüler\*innen sind daher eingeladen, Sprachen zu präsentieren, die sie selbst sprechen und die Teil ihrer Lebensrealität sind, sie müssen jedoch nicht.

### ***Ergebnis des Projekts***

Im weiteren Unterrichtsverlauf soll das Projekt der Sprachen-Tuber\*innen konkret vorgestellt werden. Wenn es bereits Videos aus den Vorjahren gibt, können diese als Best-Practice-Beispiele gezeigt werden. Die Gruppen finden sich und entscheiden sich für eine Sprache. Normalerweise wählen sie zum Beispiel eine Herkunftssprache eines Gruppenmitglieds (z. B. Kroatisch) oder eine Varietät des Deutschen (z. B. Wienerisch). Auch eine fiktionale Sprache wie Valyrisch aus „Game of Thrones“ wird gerne ausgesucht oder auch bis dato völlig unbekannte Sprachen (z. B. Inuktitut). Die Termine werden fixiert. Je nach

Verfügbarkeit von zeitlichen Ressourcen kann mit der Recherche im Unterricht begonnen werden, oder die Arbeit wird gänzlich auf die Hausübung ausgelagert.

### ***Beispiel: Serbisch***

Eine Dreier-Gruppe hat 2019/2020 ein Sprachen-Tube-Video zu Serbisch gedreht. Eine\*r der Schüler\*innen sprach selbst Serbisch und war zur Zeit der Aufnahme auch in Serbien, wodurch wie in einer Fernseh-Live-Übertragung zuerst die Anmoderation durch die Schüler\*innen in Wien stattfand und danach „live“ nach Belgrad geschaltet wurde.

Die Sprachen-Tuber\*innen in Wien stellten zuerst einige Informationen zur Sprache vor: Urserbisch, die Verwandtschaft zum Kroatischen und Bosnischen, der Zerfall von Jugoslawien etc. Landkarten wurden eingeblendet. Danach folgten genauere und ausgewählte Informationen zum Sprachsystem: Pro-Drop-Sprache, Schriftsystem Kyrillisch vs. Lateinisch, Sprachvergleiche zum Deutschen, was die Artikel oder die Zeiten betrifft usw. Gegen Ende wurde ein Interview mit dem berühmten serbischen Tennisspieler Novak Djokovic gezeigt. Hier wurden englische Untertitel eingeblendet. Es ist jedoch nicht das oberste Ziel zu verstehen, was die Person in der anderen Sprache sagt, sondern nur den Klang oder die Melodie der Sprache zu erfassen. Der letzte offizielle Teil besteht immer aus der eigenen Meinung. Die Schüler\*innen äußerten sich zur Sprache wie folgt:

Kommen wir nun zu unserer Meinung. Wir beide finden, dass Serbisch sehr interessant klingt, weil wir uns einfach nicht vorstellen können, was man meint, wenn man mit uns Serbisch spricht. Außerdem denken wir, dass es relativ schwierig wäre, diese Sprache zu lernen, wegen der Aussprache, aber wenn man eine andere slawische Sprache schon beherrscht, wäre es kein Problem mehr. Auf die Frage, würdet ihr Serbisch lernen, würden wir sagen, wir sind uns nicht ganz sicher, weil ... ist es wirklich nötig die Sprache zu lernen, wenn wir niemals in Gegenden kommen, wo man sie spricht, und wir kennen nicht so viele Leute, die sie sprechen (Schüler\*innen M. und K.).

Da die allererste Gruppe der Sprachen-Tuber\*innen damit begonnen hat, wurden Outtakes oder Hoppalas ganz am Schluss zu einem inoffiziellen Fixpunkt bei den Videos. Diese bieten einen unterhaltsamen Einblick in die Probenarbeiten und weitere sprachliche Erkenntnisse. In dem Sprachen-Tube-Video zu Serbisch wurde beispielsweise gezeigt, wie eine Schülerin vergeblich versuchte, das „R“ hinter den Zähnen zu rollen, während die andere Person es vormachte und den Platz der Artikulation erklärte.

### ***Feedback und Abschluss***

Die Schüler\*innen geben nach jedem Video ein kurzes Feedback nach folgenden Kriterien:

Kommunikative Kompetenz:

- Kontaktaufnahme mit dem Publikum (Einleitung)
- Kontakt halten während der Präsentation (direkte Anrede, Fragen, ...)

- Sprachliche Kompetenz (Sprechtempo, freies Sprechen im Hauptteil; klare und verständliche Formulierungen)
- Körpersprachliche Zuwendung zum Publikum (offene, ruhige Körperhaltung, freundliche Mimik, Blickkontakt)
- „Entlassen“ des Publikums (Schlussätze)

#### Inhaltliche Kompetenz:

- Struktur/Aufbau der Präsentation („roter Faden“)
- Angemessenes Niveau der Präsentation
- Interessantheit des präsentierten Inhalts
- Verständlichkeit des präsentierten Inhalts
- Abstimmung auf Vorkenntnisse des Publikums
- Fachliche Kompetenz des\*der Referenten\*Referentin
- Zeitmanagement

#### Visualisierungskompetenz:

- Gestaltung des Videos und des Handouts (liebepoll, sauber, mit Bildern, Symbolen, ...)
- Hintergrund und Mittel der Gestaltung (einheitlich, zum Thema passendes Design; Schriftgrößen: lesbar; Schriftart, Bilder etc.)
- Aufteilung der Flächen
- Video und Handout: Strukturiertheit (Unterstreichunq, Schriftgröße, Aufzählunqen, Rahmen, ...)
- Video und Handout: Informationsgehalt
- Kreativität und Einfallsreichtum

Das wertschätzende Formulieren von Feedback stellt nach wie vor eine Schlüsselkompetenz im Unterricht dar. Der Sprache und den Präsentator\*innen sollte durch das Feedback Wertschätzung entgegengebracht werden, was sich normalerweise durch interessiertes Nachfragen und Ergänzungen der Zuhörer\*innen äußert. Da die Videos sehr kreativ und in ihrer Ausgestaltung sehr unterschiedlich realisiert werden, fällt es jedoch als Lehrkraft sehr schwer, hier eine Beurteilung vorzunehmen.

## Vorteile des Konzepts

Das vorgestellte Konzept bietet einige Vorteile für den Unterricht. Die Sprachen-Tuber\*innen tragen der sprachlichen Heterogenität und zunehmenden Diversität Rechnung, indem ein diskriminierungsfreier Raum geschaffen wird, in dem und an dem alle teilhaben können. Selten sieht die professionelle Praxis in der Schule so aus, dass nur lebensweltlich mehrsprachige oder einsprachige Schüler\*innen in einer Klasse sitzen (Statistik Austria, 2022, S. 12). Die Sprachen-Tuber\*innen stellen für alle einen sprachlichen und selbstwirksamen Raum bereit. Sprachen-Tube-Videos ermöglichen Schüler\*innen, eine Sprache und dadurch auch sich selbst zu präsentieren. Sie sehen andere und werden selbst gesehen. Sie hören andere und werden selbst gehört. Sie können mit Sprachen teilhaben und die sprachliche Teilhabe aller anerkennen. Das Reflektieren über den eigenen Sprachgebrauch und Sprachvergleiche laufen teilweise nebenbei, aber auch bewusst ab.

Neben Fachwissen zu bestimmten Sprachen trainieren die Schüler\*innen auch Präsentationstechniken und Moderationsfähigkeiten. Vor allem durch die Outtakes wird klar, wie oft sie manche Stellen geprobt haben, um eine bestimmte Betonung oder einen exakten Einsatz der Hände bei der Aufnahme zu erzielen. Auch der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wenn es um Locations, Witze, Kleidung oder Anfangsszenarien geht. Schüler\*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch sind plötzlich die Expert\*innen für Phonetik und Grammatik, sofern sie diese Rolle in der Gruppe einnehmen möchten.

Die Aufnahme der Videos kann zudem in einer stressfreien Zeit, zum Beispiel gleich im September, stattfinden. Die Videos sind dann fix abgedreht und müssen beim Präsentationstermin, zum Beispiel im Dezember, nur noch abgespielt werden. Auch gibt es keine Verschiebungen, falls eine Person an dem Tag krank sein sollte. Außerdem ist der zeitliche Umfang als Teil des Unterrichts im Gegensatz zu Referaten durch die genaue Zeitvorgabe sehr gut planbar.

## Rezeption und Adaptierungen

Das Projekt wurde nach der Durchführung von den Schüler\*innen in den Schuljahren 2019/20 und 2020/21 mittels Fragebogen ausgewertet. Unter anderem sollte dabei herausgefunden werden, wie groß der Arbeitsaufwand für dieses Konzept war und ob die Schüler\*innen Gefallen daran gefunden haben. Drei Klassen der elften Schulstufe der Höheren Technischen Schule in Wien hatten an dem Projekt teilgenommen; es konnten 49 Fragebögen gesammelt und ausgewertet werden.

Der Fragebogen wurde auf Papier im Unterricht ausgeteilt. Die erste Frage erhob, welche Phasen beim Projekt stattgefunden haben (z.B. Recherche, Skript schreiben, Suchen und Vertrautmachen mit der Technik, Aufnehmen, Schneiden/Nachbearbeiten)

und wie viel Zeit diese Schritte in Anspruch genommen haben. In einer anschließenden Single-Choice-Frage wurde erhoben, ob die Schüler\*innen den Aufwand für das Projekt insgesamt zu hoch, hoch, angemessen, niedrig oder zu niedrig einschätzen. 35 % gaben an, insgesamt mehr als 6,5 Stunden dafür aufgewandt zu haben. Die anderen brauchten zwischen 1,5 bis fünf Stunden. Alle beschriebenen Phasen wurden von den Schüler\*innengruppen durchgemacht, wobei die Aufteilung sehr unterschiedlich und daher nicht besonders signifikant in einem Bereich ist. Während einige nur dreißig Minuten lang mit dem Nachbearbeiten des Videos beschäftigt waren, dauerte dasselbe bei anderen vier Stunden. Die deutliche Mehrheit, nämlich 67 %, war dennoch der Ansicht, dass der Arbeitsaufwand insgesamt angemessen war. 16 % waren der Meinung, dass der geleistete Arbeitseinsatz zu hoch war.

In einer weiteren Single-Choice-Frage wurde eruiert, inwieweit das Sprachen-Tube-Video im Vergleich mit anderen Aktivitäten des Deutschunterrichts interessanter, interessant, gleich wie andere Aktivitäten, langweilig oder langweiliger war. Überaus positiv wurde in diesem Fall die Aktivität selbst bewertet. 45 % waren der Ansicht, dass das Drehen der Sprachen-Tube-Videos interessant, für 27 % sogar interessanter als der *herkömmliche* Unterricht war. 16 % meinten, dass diese Aktivität so wie alle anderen Aufgaben im Unterricht gewesen wäre. Insgesamt 12 % fanden die Aufgabe langweilig oder langweiliger als andere Aktivitäten.

Um für weitere Klassen mit diesem Projekt gut gerüstet zu sein, wurde in der nächsten Multiple-Choice-Frage mit Möglichkeit zum Freitext erhoben, welche Utensilien für das Erstellen der Videos notwendig waren. 71 % verwendeten für die Aufnahme ihre Handkamera. Das zeigt, dass dieses Konzept tatsächlich von jeder Klasse durchgeführt werden kann, auch wenn diese über keine spezifische Ausrüstung verfügt. Passende Schneidprogramme haben die Schüler\*innen selbst gesucht. Diese beiden Utensilien (Kamera und Schneidprogramm) reichen vollkommen aus und sind auch die einzigen, die in jedem Fragebogen genannt wurden.

Die abschließende Frage war eine Freitextfrage, die die größten Herausforderungen der Sprachen-Tube-Videos eruieren sollte. Die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Videos lassen sich auf folgende Punkte reduzieren: das kompakte Zusammenfassen von vielen Informationen zu einer Sprache auf insgesamt sechs bis acht Minuten Redezeit, das reibungslose Aufsagen des Textes und das Schneiden des Videos. Diese drei Faktoren wurden in mehr als der Hälfte der Fragebögen genannt.

Adaptierungen des Konzepts sowohl für den DaF/DaZ-Bereich in der Erwachsenenbildung als auch im schulischen Kontext für alle Schulstufen (Primar- und Sekundarstufe I) sind möglich. So könnte zum Beispiel auf das Drehen von Videos verzichtet werden und stattdessen eine Sprachen-Präsentation im klassischen Sinne stattfinden. Auch können zum Beispiel für den Primarbereich nur fünf wichtige Informationen zur Sprache genannt (Sprecher\*innenzahlen, Weltkarte etc.) und danach eine Sprachprobe gegeben

werden. Die gedrehten Videos stellen jedoch in jedem Fall etwas Besonderes dar. Sie wurden auch im Freundes- und Verwandtenkreis von den Schüler\*innen stolz präsentiert und sie hinterließen einen bleibenden Eindruck. Dies wäre jedenfalls bei herkömmlichen Referaten nicht der Fall gewesen und zeichnet das Projekt aus. Noch bei der Maturafeier sprachen alle von den Sprachen-Tube-Videos.

## Zusammenfassung

Das neu entwickelte und hier vorgestellte Konzept der Sprachen-Tuber\*innen wurde von der Book-Tube-Szene inspiriert. Nach diesem Vorbild stellen Schüler\*innen einer elften Schulstufe in Gruppen eine Sprache vor, indem sie ein Video dazu drehen. Die Klasse stellt somit den Kanal bzw. die Plattform des Wissensaustauschs dar. Inhaltlich werden Informationen zu den Sprachen vermittelt, wie Sprecher\*innenzahlen, Sprachtypologie, Grammatik, Aussprache, Schriften etc., während Präsentationstechniken und Medienkompetenzen geschult werden. Eine Sprachprobe rundet die Präsentation ab, die Einblick in den Klang und auch Atmosphäre der Sprache gibt.

Das Projekt bietet Schüler\*innen die Möglichkeit zu zeigen, welche Sprachen in ihrer Lebenswelt eine Rolle spielen. Dabei sollte stets darauf geachtet werden, die Schüler\*innen nicht in eine bestimmte Position zu drängen; Schüler\*innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch sollten nicht als *anders*, *interessanter* oder *besser* definiert werden. Dasselbe gilt auch für Schüler\*innen mit der Erstsprache Deutsch. Rassialisierende Zuschreibungen können durch dieses Projekt identifiziert und auch überwunden werden. Sprache(n) werden zum Thema des Unterrichts und auch ein Mittel des Transfers. Dadurch können Wertschätzung und Anerkennung zum Ausdruck gebracht werden. Das Konzept ist sehr leicht für alle Bereiche der sprachlichen Bildung und für alle Altersgruppen und Erwerbsstufen adaptierbar.

## Literatur

- Brizić, K. (2007). Das geheime Leben der Sprachen: Gesprochene und verschwiegene Sprachen in Herkunfts- und Einwanderungsgesellschaft und die Rolle sprach(en)politischer, gesellschaftlicher, familiärer und individueller Faktoren im Spracherwerb von Migrantenkindern in Österreich. Waxmann.
- Busch, B. (2021). Mehrsprachigkeit (3. vollst. überarb. u. erw. Aufl.). Facultas Verlag.
- Dirim, İ. (2010). „Wenn man mit Akzent spricht, denken die Leute, dass man auch mit Akzent denkt oder so.“: Zur Frage des (Neo-)Linguizismus in den Diskursen über die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In P. Mecheril, İ. Dirim, M. Gomolla, S. Hornberg & K. Stojanov (Hrsg.), *Spannungsverhältnisse. Assimilationsdiskurse und interkulturell-pädagogische Forschung* (S. 91–112). Waxmann.
- Dirim, İ. & Mecheril, P. (2010). Die Sprache(n) der Migrationsgesellschaft. In P. Mecheril, M. do Mar Castro Varela, İ. Dirim, A. Kalpaka & C. Melter (Hrsg.), *Migrationspädagogik* (S. 99–120). Beltz.
- Lehrplan Deutsch HTL Anlage 1 (2015). Allgemeines Bildungsziel. Schulautonome Lehrplanbestimmungen, didaktische Grundsätze, Bildungs- und Lehraufgabe sowie Lehrstoff der gemeinsamen Unter-

- richtsgegenstände an den höheren technischen und gewerblichen (einschließlich kunstgewerblichen) Lehranstalten. BGBl. II – Ausgegeben am 17. September 2015 – Nr. 262. [https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA\\_2015\\_II\\_262/BGBLA\\_2015\\_II\\_262.pdf](https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2015_II_262/BGBLA_2015_II_262.pdf)sig
- Rittmann-Pechtl, C. (2019). Booktubes, Fanfiction und Apps im Deutschunterricht? Überlegungen zur praktischen Umsetzung von digi.komp (integrativ). In L. Pardy & W. B. Ruge (Hrsg.), *Deutschunterricht 4.0. ide*, 1, 66–81.
- Rommelspacher, B. (2011). Was ist eigentlich Rassismus? In C. Melter & P. Mecheril (Hrsg.), *Rassismuskritik* (S. 25–38). Wochenschau-Verlag.
- Stangel, J. (2011). *Literaturräume* (2. Aufl.). Österreichischer Bundesverlag Schulbuch.
- Statistik Austria (2022). *Bildung in Zahlen 2020/21. Schlüsselindikatoren und Analysen*. <https://www.statistik.at/fileadmin/publications/BiZ-2020-2021.pdf>
- Storyvents (2017, 24. November). 10 deutsche Booktuber, die du gesehen haben solltest. <https://storyvents.com/2017/11/24/10-deutsche-buch-youtuber-die-du-gesehen-haben-solltest/>